№ 293. Donnerstag, den 14. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Handelsverträge.

Durch den Antrag des Abg. von Manteuffel (kons.) wird zunächst der rumänische Handelsvertrag berathen.

Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt: Aus dem bisherigen Material lasse sich ein Beweis für die Vortheile oder Nachtheile für die Handelsverträge nicht erbringen. Alle Ausführungen am Bundesrathstische konnten den Eindruck nicht verwischen, daß die Handelsverträge durch den Getreidezoll von 3,50 Mark die Landwirthschaft schädigen. Die Konservativen werden nicht gegen die Handelsverträge stimmen, da sie das feste Vertrauen haben, daß der Bundesrath für die Schädigung der Landwirthschaft durch die Handelsverträge einen Ersatz durch die Regelung der Währungen schaffen werde. Gegen den rumänischen Handelsvertrag sei einzuwenden, daß über Rumänien vielfach russisches Getreide eingeschmuggelt würde. Wenn man den rumänischen Handelsvertrag annehme, den russischen aber später ablehne, so könnte dies gehässig gegen Rußland erscheinen.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall führt aus: Wer für den rumänischen Handelsvertrag stimme, übernehme damit keinerlei Verantwortung für die folgenden Verträge. Die Opponenten bringen nicht sachliche Argumente, sondern nur Stimmungsbilder vor. Im Eifer, den gerechten Beschwerden der Landwirthschaft abzuhelfen, würde die Regierung von keinem übertroffen. (Unterbrechung durch die Konservativen.) Welche Worte auch von den verbündeten Regierungen angeführt werden, sie haben ebensoviel Werth als alle Thaten des Bundes der Landwirthe. (Beifall links.) Wir scheuen den Zollkrieg nicht. Derselbe wurde stets als Mittel zum Zweck angewendet. Die Nothlage der Landwirthschaft ist am größten in dem Lande, welches Getreide exportirt und in welches kein Getreide importirt wird; die Zahlen beweisen das. Bei dem rumänischen Handelsvertrage handle es sich nicht um Herabsetzung des Getreidezolles, sondern nur um eine Festlegung des Bestehenden. Daß russisches Getreide über Rumänien bei uns eingeschmuggelt werde, ist der Regierung nicht bekannt. Ich appellire von dem minder gut informirten Landwirth, an den besser informirten Reichstag. Die Ablehnung der Handelsverträge werde dem ganzen Reiche schaden. (Beifall.)

Abg. Schädler (Zentr.) betont die Noth der Landwirthschaft. Ein großer Theil von uns wird gegen den rumänischen Vertrag stimmen. (Beifall rechts.) Wir sind aber deshalb nicht Gegner der Handelsverträge überhaupt, auch stimmen wir deshalb nicht in den Ton ein, welcher vielfach gegen die Regierung angeschlagen wird. Wir halten Industrie und Landwirthschaft für gleich berechtigt. In diesem Vertrage sind jedoch die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt. Durch Annahme des Vertrages würde nach Deutschland eine große Menge rumänischen Getreides kommen und den deutschen Getreidebau noch unrentabler machen als er ohnehin ist. Wir werden jedenfalls gegen den Vertrag stimmen im Interesse der nothleidenden Landwirthschaft. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Stumm (Rsp.) bezweifelt, daß die Landwirthschaft unter der Konkurrenz des rumänischen Getreides leiden werde und daß Einschmuggelung russischen Getreides über Rumänien nach Deutschland stattfinden könne. Bei Sendungen mit der Bahn sei es überhaupt ausgeschlossen, auf dem Wasserwege aber bei der scharfen Kontrole kaum möglich. Dem russischen Vertrage würde Redner allerdings nicht zustimmen, wenn der Vertrag nicht wesentliche Konzessionen für die Landwirthschaft erziele. Lehnen wir den rumänischen Vertrag ab, so entsteht in nächster Zeit der Zollkrieg, und derselbe wäre das Schlimmste, was die Arbeiter treffen könne. Von einer Rückkehr zur Freihandelspolitik sei bei diesem Vertrage keine Rede, deshalb wird Redner für Annahme desselben stimmen.

Abg. Graf Mirbach (dk.) erörtert den Standpunkt seiner Partei gegenüber der Regierung und weist die vom Staatssekretär v. Marschall seiner Partei gegebenen Belehrungen als unnöthig zurück. Die Opposition gegen die Regierung sei keine von seiner Partei gewünschte allgemeine, sondern durch die Verträge genöthigte und lediglich eine wirthschaftliche. Sie werden also den rumänischen Vertrag ablehnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Barth (frs. Vg.) Ein Handelsvertrag, der Zollherabsetzungen enthält, kann immer auf unsere Zustimmung rechnen. Die Ablehnung dieses Vertrages müßte einen Regierungswechsel zur Folge haben. (Sehr richtig.) Die Regierung müßte an die Wähler appelliren. Von den gegnerischen Gründen ist keiner stichhaltig. Redner plaidirt für Annahme des Vertrages und bemerkt, daß der Entschluß der Regierung zu den Handelsverträgen ein Ruhmestitel für dieselbe sei; stehe sie fest auf ihrem Standpunkte, so werde sie nicht blos diesen rumänischen Vertrag durchführen, sondern auch für den russischen Vertrag sich den Boden ebnen. (Beifall.)

Abg. Hilpert (Bauernbündler) erklärt sich gegen den Vertrag und schließt sich den Ausführungen des Abg. Schädler an.

Abg. Buddeberg (frs. Vg.) erkennt an, daß die Regierung sich bemüht habe, für die Industrie möglichst viele Vortheile zu erreichen. Die Textil-Industrie habe in den letzten Jahren schwere Schläge ertragen müssen, so sei ihr der Markt von Amerika verschlossen worden, da müsse ein Absatzgebiet wie Rumänien, wohin Baumwollen, Wollen und Luxusgegenstände geführt werden konnten, mit Freuden begrüßt werden. Redner bezweifelt den Rückgang der Landwirthschaft auf Grund der Annahme des Vertrages mit Rumänien. Hierauf vertagt sich das Haus. Weiterberathung auf morgen (Mittwoch) 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember.

— Der Kaiser arbeitete Dienstag Morgen mit dem Chef des Militärkabinets und dem Inspekteur der Feldartillerie, Generalleutnant v. Hoffbauer, und hörte dann den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses. Später empfing er den Präsidenten des Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen.

— Bei der Mehrzahl der Reichstagsabgeordneten hat der Antrag der elsaß-lothringenschen Abgeordneten auf Beseitigung des in dem Reichslande noch geltenden Ausnahmezustandes freundliche Aufnahme gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß der Reichstag demselben zustimmt. Die Hauptbeschwerde des Reichslandes bildet der sogenannte Diktaturparagraph und die fortdauernde Geltung des französischen Preßrechtes; durch jenen ist dem Statthalter eine Machtvollkommenheit eingeräumt, wie sie sonst nur dem kommandirenden General eines Bezirks zusteht, über welchen der Kriegszustand verhängt ist; im Interesse der Sicherheit kann derselbe jede ihm gut dünkende Maßregel anordnen. Ein Bedürfniß zu seiner Fortdauer dürfte schwerlich vorhanden sein, da die Bestimmungen des gemeinen Rechtes zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung vollständig genügen. In den Reichslanden würde der Uebergang zum gemeinen Rechte ohne Zweifel einen ausgezeichneten Eindruck machen.

— Zum Jesuitenantrag wird der „Schles. Ztg." folgendes geschrieben: „Daß der Bundesrath dem vom Reichstage in erster und zweiter Berathung angenommenen Zentrums-Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zustimmen werde, ist ausgeschlossen, da die preußische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkte steht, den im Januar vorigen Jahres der damalige preußische Ministerpräsident Graf Caprivi zum Ausdruck gebracht hat. Der frei von kulturkämpferischen Neigungen geltend gemachte Haupteinwand der Minderheit des Reichstages, daß die Rückberufung der Jesuiten den konfessionellen Frieden stören würde, fällt nach Lage der Dinge entscheidend ins Gewicht."

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch setzte in ihren Sitzungen vom 4. bis 6. Dezember die Berathung der Vorschriften über die Ungiltigkeit der Ehe fort. Angenommen wurde das Aussprechen der Nichtigkeit von Ehen, die gegen die Vorschriften des Ehehindernisses verstoßen. In Bezug auf die Anfechtung der Ehe wegen Irrthums über die persönlichen Verhältnisse des andern Ehegatten wurde beschlossen, diese ohne Rücksicht darauf zuzulassen, ob die persönlichen Eigenschaften oder Verhältnisse des andern Theils von diesem verhehlt worden sind. Sodann begann die Kommission die Berathung der allgemeinen Vorschriften über die Wirkungen der Ehe.

— Nach dem „Kuryer Poznanski" ist die Nachricht eines Posener Blattes über eine Zusage des Grafen Caprivi an den Erzbischof v. Stablewski betreffs des polnischen Sprachunterichts eben so falsch wie die vorhergegangene Mittheilung über eine solche Zusicherung an Herrn v. Jazdzewski. Dagegen wird der „Freisinnige Zeitung" als zuverlässig mitgetheilt, daß die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts auf einem Beschluß des Ministerraths beruht, den Herr Bosse jetzt nur auszuführen unternommen hat. Auch sei es richtig, daß Graf Caprivi, natürlich vertraulich, den Erzbischof v. Stablewski von den bevorstehenden Konzessionen benachrichtigt hat.

— Die Debatten über die „kleinen" Handelsverträge, welche Dienstag Mittag begonnen haben, werden wahrscheinlich 2 Tage dauern. Die endgiltige dritte Abstimmung wird also Freitag stattfinden können. Dann wird das Haus wohl sofort die Weihnachtsferien antreten, da dringende Vorlagen nicht mehr auf der Tagesordnung stehen.

— Anschließend an die jüngsten Debatten im Reichstage über eine Aenderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes führt die „Nordd. Allg. Ztg." in längerer Erörterung aus, daß gegenüber allen Klagen und Beschwerden in der Hauptsache daran festgehalten werden muß, daß, wer nicht das Pinzip des Gesetzes umstoßen will, sich auch mit dem Markensystem wird befreunden müssen, wenn auch einzelne Vereinfachungen desselben zuläßig erscheinen.

— Die russischen Kohlenzölle. Die Annahme, daß die russische Regierung wegen ihrer den einheimischen Industriellen im Zolltarif von 1891 gegebenen Zusicherung den Zollkrieg auf die Kohlen- und Koakszölle nicht ausgedehnt habe, erweist sich als unzutreffend. Wie der „M. Z." von genau unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der russische Finanzminister die Verpflichtung, diese Zölle bis zum 1. Januar 1898 nicht zu erhöhen, einfach unbeachtet gelassen und seit Beginn des Zollkrieges für die Einfuhr von Kohlen und Koaks aus Deutschland die Einhebung eines fünfzigprozentigen Zuschlages zu den Sätzen des Zolltarifs von 1891 (ein Maximaltarif ist für Kohlen und Koaks nicht vorgesehen) angeordnet. Es ist deshalb von einer in Russisch Polen ansässigen Firma wegen des ihr durch die Nichterfüllung jener Zusicherung entstandenen Schadens gegen die russische Regierung ein Prozeß angestrengt worden, der sich zur Zeit noch in der Schwebe befindet. Die in Südrußland bestehende Kohlennoth dürfte sich zum Theil aus der durch den Zollzuschlag bewirkten Erschwerung der Einfuhr deutscher Kohlen herschreiben. Der russische Finanzminister sucht jetzt die schweren Schäden, welche den russischen Verbrauchern durch den Kohlenmangel verursacht werden, zu verschleiern, er kann aber doch nicht umhin, einem amtlichen Bericht die Mittheilung einzuverleiben, daß „u. a. auch von dem Minister der Wegeverbindungen" (Eisenbahnminister) befürchtet werde, es könne der Kohlenmangel zu einer wirklichen Krisis führen.

— Zu den Stempelsteuern im Auslande lesen wir in der „Voss. Ztg.", daß in England die von der Regierung behauptete Umlaufsteuer auf Effekten gar nicht mehr besteht. Der kurze Zeit in Geltung gewesene jährliche Umlaufstempel sei seit dem Juli 1893 wieder aufgehoben. — Während sodann in Deutschland ein erhöhter Stempel auf auswärtige Werthpapiere eingeführt werden soll, sind in England nur diejenigen Werthpapiere stempelpflichtig, deren Zinsen bezw. Dividenden in England selbst zahlbar gestellt sind.

— Selbst der „Reichsbote" tritt für die von vielen Freisinnigen aufgestellte Forderung betreffend Offenhaltung der Läden vor dem Weihnachtsfeste ein. Er schreibt: Hoffentlich wird auch die preußische Regierung die Offenhaltung an den beiden Sonntagabenden vor Weihnachten und Neujahr von 7—10 Uhr verfügen. Es wäre zu bedauern, wenn sie es nicht thäte, würde das viel böses Blut machen, und dem Sonntagsgesetz nichts nützen, sondern schaden. Gerade in diesem Jahre, wo drei Festtage nebeneinander fallen, ist das Offenhalten von 7—10 Uhr besonders gerechtfertigt.

— Zur Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das Gastwirthsgewerbe, welche bekanntlich einer späteren gesetzlichen Regelung vorbehalten ist, will die „Neue dtsch. Ztg." aus Berlin erfahren haben, daß nach der Absicht der Regierung die Schließung der Geschäfte von Sonnabends Nachts 12 Uhr bis Sonntags Mittags 12 Uhr eintreten soll. Destillationen bleiben von Sonnabend Abends 8 Uhr bis Montags früh 8 Uhr gänzlich geschlossen. Hotels und Logirhäuser, soweit sie dem Fremdenverkehr dienen, bleiben von diesen Bestimmungen unberührt.

— Zum Handel mit Petroleum. Gegenwärtig finden Erhebungen darüber statt, ob und in welcher Weise das Petroleum, das in den Handel gebracht wird, in Bezug auf seine Entflammbarkeit untersucht wird. Nach den augenblicklich bestehenden Vorschriften muß das Petroleum mittelst des Abelschen Apparats durch besonders vereidigte Petroleum-Tester untersucht werden. Zur Zeit sind solche in Hamburg, Bremen, Lübeck, Harburg und Stettin angestellt. Petroleumfässer, welche den Stempel dieser Beamten nicht tragen, müssen mittelst des Abelschen Probers nachgeprüft werden.

— Bekanntlich soll das Unternehmen des Antisklaverei-Komitees nach Abwickelung der Geschäfte auf das Reich übergehen. Dieser Zeitpunkt der Auflösung scheint nunmehr bei der Rückkehr Wißmanns vom Nyassa-See an die Küste eingetreten zu sein. Die Arbeiten Langhelds am Nyanza-See und die Erfolge Wißmanns am Nyassa-See schienen eigentlich den Gedanken nahe zu legen, daß das Komitee seine Arbeiten weiter fortsetzen möchte, um so mehr, als der Plan vorlag, in den Hochebenen westlich vom Kilimandscharo eine Besiedelung einzuleiten. Wie die Westdeutsche Allg. Ztg. erfährt, verfügt das Komitee über ein bares Vermögen von etwa 300 000 Mark. Die noch ausstehenden Nachforderungen der Wißmann-Expedition beziffern sich auf etwa 150 000 Mk., so daß beim Uebergang auf das Reich dieses den Rest von 150 000 Mk. erhalten würde. Dieser unerwartete Zuschlag zu dem vor dem Reichstage zu verantwortenden Kolonialetat muß finanzpolitisch als eine Seltsamkeit erscheinen, so lange nicht die Beweggründe für die Uebergabe an das Reich aufgeklärt sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag ist der Jungczeche Podlipny mit 73 von 80 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt worden.

In Oesterreich-Ungarn soll jetzt ebenfalls ein „Bund der Landwirthe" geschaffen werden. Ein Aufruf kündigt an, daß ein Bauernkongreß am 17. Dezember in Wien stattfinden wird. Es wird darin auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Bauernstand sich vereinigen müsse, um sich der Freiheitsrechte zu versichern und um den Bauernstand aus geistiger und materieller Verkümmerung zu retten, sowie eine freie, unabhängige Bauernpartei zu bilden.

Schweiz.

Die Anarchisten in Chaux de fonds (Kanton Neuenburg) haben ein Plakat verbreitet, worin sie ihre französischen Genossen für das Pariser Bombenattentat loben. Trotz aller Nachforschungen konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, wohin eine letzthin in der Nähe von Zürich gestohlene größere Menge Dynamit gekommen ist.

Italien.

Der Abgeordnete Cavalotti von der äußersten Linken versicherte Crispi, die äußerste Linke werde das Kabinet wenigstens für den Anfang nicht bekämpfen. Der deutsche Botschafter Graf Solms besuchte den Ministerpräsidenten Crispi. Er hatte mit ihm eine lange Unterredung. Der Ton der Unterhaltung war der denkbar herzlichste. Graf Solms beglückwünschte Crispi wärmstens zu seiner Rückkehr ans Ruder. Rudini stattete Crispi einen längeren Besuch ab, um das frühere gute persönliche Einvernehmen der beiden Staatsmänner wieder herzustellen.

Nachdem die Truppen den Flecken Giardinelli, woselbst eine Revolte ausgebrochen war, verlassen hatten, tödteten die aufrührerischen Einwohner den Gemeindediener und dessen Frau und trugen die abgeschnittenen Köpfe der Unglücklichen mit Siegesgeheul durch die Straßen. Man erwartet die Publizirung des Standrechts.

Spanien.

Aus Melilla wird gemeldet, der Bruder des Sultans Araaf habe Depeschen erhalten,

wonach Mohamed Torres mit dem Marschall Martinez Campos eine Unterredung haben werde, von der man aber kein sofortiges Ergebniß erwarte, da die Vollmachten Araaf's beschränkt seien. Die Kabylen beharrten auf ihrem Vorsatz, gegenüber von Aguariach Befestigungen zu errichten. Es sei nicht bekannt, ob die Martinez Campos ertheilten Instruktionen ihm vorschrieben, abzuwarten oder unverzüglich anzugreifen.

Der Handelsvertrag Spaniens mit Oesterreich Ungarn ist, wie „W. T. B." meldet, in Madrid unterzeichnet worden.

Frankreich.

Die Novelle zum Preßgesetz bestraft die Aufforderung zum Verbrechen ohne Unterscheidung einer direkten oder indirekten Aufforderung. Ein zweiter Gesetzentwurf bezweckt die Abänderung der auf verbrecherische Gesellschaften bezüglichen Artikel des Strafgesetzbuchs, so daß dieselben auf Anarchistenvereinigungen anwendbar werden. Ein dritter Gesetzentwurf verschärft die Strafbestimmungen des Gesetzes von 1872 gegen die Besitzer von Explosivstoffen und will nicht nur den Besitz von fertigen Explosivstoffen bestraft wissen, sondern auch den Besitz von Substanzen, welche zur Herstellung solcher dienen. In einem vierten Gesetzentwurf wird die Erhöhung des Kredits im Budget des Ministeriums des Innern, welcher für die Polizei in den Provinzen bestimmt ist, um 82 000 Franks gefordert um die Thätigkeit der Polizei schneller und wirksamer zu gestalten. — Bei der Vorlegung dieser Gesetzentwürfe in der Kammer hob der Ministerpräsident Casimir Perier hervor, es handele sich darum, die Vorbereitung zum Verbrechen zu bestrafen. Die Regierung wolle nur Diejenigen treffen, welche sich selbst außerhalb der menschlichen Gesellschaft stellten.

Am Montag Abend fand im Volkshause ein großes sozialistisches Meeting statt. Revolutionäre und Sozialisten besprachen besonders das Kammer-Attentat und drückten ihr Erstaunen darüber aus, daß noch nicht in der Börse eine Bombe geplatzt sei, der frühere Abgeordnete Lamelinat protestirte gegen das Verbrechen und schrieb dasselbe der Bourgeoisie zu. Crouanet konstatirte, daß die Repressionsgesetze dem Ministerpräsidenten lediglich durch Angst diktirt worden seien. Redner hielt sogar eine Lobrede auf Vaillant. Hierauf griff ein Redakteur der „Republique francaise" den Anarchismus in sehr heftiger Weise an. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher gegen die reaktionäre Haltung der Kammer protestirt wird. Der Abgeordnete Guesde erhielt gestern von den Anarchisten einen Drohbrief.

Belgien.

Die Kammer besprach das jüngste Pariser Attentat. Der Vorsitzende Santshere sagte: „Das Attentat habe in der ganzen zivilisirten Welt Entrüstung hervorgerufen. Mehrere Mitglieder der französischen Deputirtenkammer sind auf ihren Ehrenposten, welche ihnen von der Nation anvertraut wurden, verletzt worden. Wir sind zu eng mit Frankreich verknüpft, als daß wir nicht den Schimpf mitempfinden sollten, welchen Frankreich in der Person seiner Vertreter erlitten hat. Wir wollen deshalb der französischen Kammer unsere Sympathie und unsere Bewunderung ausdrücken." Die Kammer hörte diese Rede stehend an. Der Ministerpräsident Beernaert bemerkte, die Regierung habe bereits Frankreich ihren Glückwunsch übermittelt. Die Bande der Uebelthäter hat der Gesellschaft den Krieg erklärt. In der Luft schwebt eine Art Dynamit und es scheint, als sollten wir wieder Zustände bekommen wie vor hundert Jahren.

Großbritannien.

Im Unterhause machte der Staatssekretär des Innern Asquith die Mittheilung, die Behörden des Hauses seien der Ansicht, daß alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Dynamitverbrechen getroffen seien. Unter lautem Beifall des Hauses erklärte sodann der Kanzler der Schatzkammer Sir W. Hacourt, die Regierung glaube, daß das Haus nicht gewillt sei, die jüngst gegen eine befreundete Nation verübte Gewaltthat unbeachtet zu lassen. Er wünsche daher zu beantragen, daß der französischen Kammer und ihrem Präsidenten eine Mittheilung gemacht werde, die der Sympathie des Unterhauses und dem Abscheu von dem Verbrechen Ausdruck gebe. Balfour billigte in den wärmsten Ausdrücken den Schritt, welcher die Gesinnung aller Mitglieder ohne Parteiunterschied vertrete.

Serbien.

Nach einer Meldung der „P. K." aus Belgrad wird der Skupschtina demnächst eine Vorlage unterbreitet werden, die eine Erhöhung des Effektivstandes der stehenden Armee und der Cadres der Reservebataillone zum Gegenstand hat.

Amerika.

Nach einer Meldung des „W. T. B." aus Washington soll der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des neuen Tarifs nunmehr auf den 1. Juni 1894 festgesetzt werden.

Provinzielles.

× **Gollub,** 12. Dezember. Der gestrige Viehmarkt war von Käufern gut beschickt und konnten die Händler mit dem Resultat zufrieden sein. — In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins wurden gewählt: Amtsrichter Eichstaedt zum Vorsitzenden, Gerichtsvollzieher Urbanski zum Schriftführer, Herr Bielefeld zum Rendanten und Obergrenzkontroleur Baader, Rendant Radtke und Hotelier Arndt zu Beisitzern. 75 Mitglieder traten sofort bei. Die Statuten wurden angenommen und der Vereinsabend auf den Sonntag nach jedem Monatsersten bestimmt. — In der Stichwahl wurde gestern der Gärtner Meinicke gewählt. — Die Stadtverwaltung hat ihren Beamten Weihnachtsvergütigungen gewährt und ihnen die Gemeindesteuer für dieses Jahr erlassen.

Briesen, 11. Dezember. Beim hiesigen kaiserl. Postamte sind falsche Drei- und Einmarkstücke angehalten worden. Dieselben tragen die Jahreszahlen 1866 und 1870, sind weich wie Blei und haben ein schlechtes Gepräge. — In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister v. Gostomski als Kreistagsabgeordneter wiedergewählt.

Neuenburg, 10. Dezember. Von einem schweren Unglücksfall ist gestern die Familie des Arbeiters Czarnecki heimgesucht worden. Der erst vor kurzer Zeit vom Dienste bei der Marine heimgekehrte Sohn, welcher in Städtisch Bochlin Dacharbeiten verrichtete, stürzte vom Dach herunter und fand auf der Stelle seinen Tod.

Schneidemühl, 9. Dezember. Die antisemitische Bewegung in unserer sonst friedlichen Stadt hat sich nach der „P. Z." seit dem agitatorischen Vortrage des Deckoffiziers a. D. von Mosch aus Steglitz bei Berlin und der darauf erfolgten Gründung eines sogenannten „Deutsch-sozialen Reformvereins" derartig gesteigert, daß sich eine ganze Anzahl hoch- und niedriggestellter Persönlichkeiten unserer Stadt veranlaßt gesehen hat, auf die Gefahren des Antisemitismus öffentlich hinzuweisen und vor dem Beitritt zu dem Verein zu warnen. Der betreffende Aufruf, welcher 50 Unterschriften trägt, lautet: „Sämmtliche Einwohner unserer Stadt ohne Unterschied der Konfession und des Standes ersuchen wir hierdurch, sich von den antisemitischen Bestrebungen fern zu halten, welche in den letzten Wochen sich in unserer Stadt geltend gemacht und welche sogar zur Bildung eines antisemitischen Vereins hierselbst geführt haben. Diese namentlich von auswärtigen unberufenen Leuten erzeugten Agitationen stören den religiösen Frieden, untergraben die Eintracht und tragen somit am allerwenigsten dazu bei, das Gedeihen unserer in letzter Zeit schon schwer genug heimgesuchten Stadt zu fördern. Möge daher ein Jeder dazu beitragen, daß wie bisher, so auch ferner der religiöse Friede in unserer Stadt erhalten bleibe." — Am nächsten Dienstag, den 12. d. Mts., wird der antisemitische Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Paul Förster in dem Röder'schen Saale hierselbst einen Vortrag über das Thema: „Religions-, Racen- und Kapitalantisemitismus" halten.

Lauenburg, 12. Dezember. Der Gärtner Emil Perlick aus Gr. Ruhnow begab sich vorgestern in den nahen Torfmoor, um dort zu arbeiten; er hat sich hierbei wahrscheinlich erhitzt und ist dann auf dem Wege nach Hause der Kälte zum Opfer gefallen. Man fand ihn erfroren auf dem Felde. — In Wittenberge bei Rummelsburg ist ein Vagabond verhaftet worden, auf den sich der dringende Verdacht lenkte, dort einen Mord begangen zu haben. Er steht ferner im Verdacht, den vor einem Jahre im Dorfe Dulzig begangenen Frauenmord auf dem Gewissen zu haben. Der Verhaftete wurde der Staatsanwaltschaft in Stolp übergeben.

Danzig, 11. Dezember. Für den Heringshandel in Danzig kommen in erster Linie die schottischen und die holländischen Heringe in Betracht. Der Heringsfang in Schottland lieferte im August bis Mitte September d. J., wie amtlich mitgetheilt wird, eine große, die des Vorjahres um 48 000 Fässer übersteigende Ausbeute, namentlich von großen Full- und Ihlenheringen, während die kleinen und mittelgroßen fast ganz fehlten. Die Ausbeute in Holland wird dagegen bisher um 60- bis 70 000 Fässer geringer geschätzt als 1892, während Norwegen ein Mehr von 120- bis 130 000 Fässern aufweisen dürfte. Aus Schottland kamen bis Ende Oktober 95646 Fässer zu 150 Kilogramm nach Danzig, gegen 92 877 im Jahre 1892, 78 827 im Jahre 1891, 83467 im Jahre 1890, 126 756 im Jahre 1889. Der Begehr war bei geringen Preisschwankungen andauernd lebhaft.

Stuhm, 11. Dezember. Heute fand hier die Neuwahl von zwei Mitgliedern des katholischen Kirchenvorstandes statt. Für die Kandidaten der polnischen Partei wurden 94, für diejenigen der gemäßigten Partei 88 Stimmen abgegeben. Die Polen entfalteten eine äußerst rührige Agitation. Gegen die Wahl wird Protest eingelegt werden. — Der Arbeiter M., der in einem hiesigen Lokal $1\frac{1}{2}$ Liter Kornus mit Spiritus zu sich genommen hatte, wurde in besinnungslosem Zustande nach Hause gebracht und verstarb nach einer Stunde. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Aus dem Elbinger Kreise, 12. Dezember. In der unteren Nogat hatte sich am Sonntag und in der Nacht zu Montag aus dem Grundeis eine Stopfung gebildet, welche sich bis Robach erstreckte. In Folge dessen staute das Wasser oberhalb der Stopfung beträchtlich an und stieg so hoch, daß der Robacker Ueberfall Wasser in das Einlagegebiet führte. An den beiden anderen Ueberfällen des Einlagegebiets fehlte noch $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter bis zur Krone derselben. Montag früh löste sich die Stopfung und es trat fallendes Wasser ein. Es herrscht langsames Eistreiben. Der Verkehr kann mit dem Kahn während des Tages aufrecht erhalten werden, ist jedoch mit Schwierigkeiten verbunden. Die Post nach Einlage traf verspätet ein.

Mohrungen, 11. Dezember. Laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sollen die Kommunalbeamten vierteljährlich pränumerando gezahlt werden.

Aus dem Samlande, 10. Dezember. Im Schnee lebendig vergraben wurde nach der „K. H. Z." bei dem letzten Schneetreiben zwischen Hl. Kreutz und Wangnicken die aus der Schule nach Hause kehrende Schülerin Joppien aus Wanznicken. Erst nach mehreren Tagen wurde die Vermißte im tiefen Schnee unter einem Baume liegend todt aufgefunden.

Wehlau, 11. Dezember. Der 45 Jahre alte Mühlenbesitzer Eduard Kischnick aus Lindendorf im Kreise Wehlau wird wegen zweifachen Mordes und versuchten Mordes steckbrieflich verfolgt. Er trägt einen röthlichen Vollbart und hat als besonderes Kennzeichen einen verkrüppelten Daumen an der rechten Hand

Insterburg, 11. Dezember Gestern wurde auf der freien Strecke zwischen Bischdorf und Bergenthal vom Schnellzuge 51 ein etwa 18jähriges Mädchen überfahren und auf der Stelle getödtet. Hier in Insterburg hafteten noch einzelne Fleischtheile an der Maschine.

Eydtkuhnen, 11. Dezember. Die Gänsetransporte aus Rußland sind seit der letzten Woche dem Anscheine nach allmählig im Abnehmen begriffen. So kamen in der Woche vom 26. November bis 2. Dezember nur 75 Wagenladungen = 90 000 Stück, gegen 96 Wagenladungen = 115 000 Stück der vorhergegangenen Woche zur Weiterverfrachtung mit der Bahn nach hier, einige Transporte gingen auf der Landstraße weiter. Die Krebssendungen sind auch stark im Abnehmen und werden wahrscheinlich bald ganz aufhören.

Aus Ostpreußen, 11. Dezember. Daß der ostpreußische Hopfen im Handel zuweilen unter der Flagge des echten baierischen segelt, diese Erfahrung sollte vor nicht langer Zeit ein ostpreußischer Brauereibesitzer machen. Derselbe war seit Jahren gewohnt, den für seine Brauerei benöthigten Hopfen aus Baiern zu beziehen. Die Vorstellungen befreundeter Gutsbesitzer, daß er seinen Bedarf ebenso gut auf dem ostpreußischen Markte decken könne, da die hiesige Waare der süddeutschen wenig oder garnicht nachstehe, waren erfolglos, vielmehr begegnete man der ständigen Behauptung seinerseits, daß er durchaus bairischen Hopfen verwenden müsse, da der ostpreußische für seine Zwecke nicht tauglich sei. Als nun letzthin für den erwähnten Herrn wieder eine Sendung aus Nürnberg eintraf, fiel beim Ausleeren eines Ballens ein Zettel mit heraus, auf welchem Name und Wohnort eines — ostpreußischen Hopfenbauers verzeichnet waren. Eine sofort an diesen gerichtete Anfrage ergab denn auch, daß letzterer den Hopfen selbst gebaut und an einen Händler nach Nürnberg verkauft habe. Der Liebhaber süddeutschen Hopfens hatte also gut ostpreußische Waare für echt bairische erstanden.

Posen, 12. Dezember. Hier hat sich ein Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt gebildet.

Lokales.

Thorn, 13. Dezember.

— [Handelskammer-Sitzung] am 12. Dezember. Zunächst verliest der Vorsitzende, Herr Schwartz, den Bericht über den Verlauf der Ausschuß-Sitzung des deutschen Handelstages am 16. November. — Herr Rosenfeld referirt sodann über eine schon in der letzten Sitzung behandelte Eingabe aus Schönsee, betr. die Benutzung von einigen Güterzügen seitens der dortigen Einwohner zum Fahrpreise 3. Klasse der Personenzüge. Die Handelskammer bedauert, diesen Wunsch nicht befürworten zu können, da derselbe nicht genügend begründet sei, gegen Lösung einer Fahrkarte 1. Klasse sei ja in dringenden Fällen die Benutzung der Güterzüge gestattet. — Auf eine Beschwerde bei der Eisenbahnverwaltung darüber, daß besonders auf der Strecke Thorn-Alexandrowo Güter vielfach beraubt würden und daß daher ein Beamter nach Alexandrowo gesandt werden möge, um festzustellen, wo diese Beraubungen stattfinden, antwortet die Direktion, daß von der Sendung eines derartigen Beamten Abstand genommen werden müsse, dagegen werde versuchsweise ein höherer Beamter bei der Ausladung der Güter in Alexandrowo anwesend sein. — Der Bericht über die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnraths in Bromberg wird zur Kenntniß genommen. — Einer Petition der Handelskammer Lüdenscheid an den Reichstag, betr. Besteuerung der Frachtbriefe, schließt sich die Handelskammer an. — Ueber den Telephonanschluß des Bahnhofs Mocker berichtet Herr Dietrich, daß ihm gegenüber ein Vertreter der Bahnverwaltung erklärt habe, falls die Interessenten den Apparat auf ihre Kosten aufstellen lassen, würde die Bahnverwaltung denselben nach Ablauf eines Jahres übernehmen. Da die Kosten des Apparates 120 Mark betragen, die Interessenten jedoch nur etwa 80 Mark aufbringen würden, empfiehlt Referent, die fehlenden 40 Mark als einmaligen Beitrag seitens der Handelskammer zu leisten, was nach einiger Debatte auch bewilligt wurde. — Der Bericht über den Ausfall der Wahlen zur Handelskammer am 4. d. M. wird zur Kenntniß genommen. — Ueber den Stand der Angelegenheit betr. Erbauung eines Lagerschuppens auf dem Hauptbahnhof bringt Herr Rawitzki ein Schreiben des Betriebsamts zur Verlesung, wonach seitens desselben der Handelskammer ein dreigeleisiger Maschinenschuppen für Lagerzwecke zur Verfügung gestellt wird; da die Bahn diesen Schuppen aber vorläufig nur in der Breite von 2 Geleisen entbehren kann, müssen noch verschiedene bauliche Veränderungen, wie die Errichtung einer Scheidewand, sowie auch Dielung vorgenommen werden, deren Kosten sich zwar noch nicht berechnen lassen, aber durch Verpachtung des Schuppens in ein bis zwei Jahren erstattet sein würden. Das Anerbieten des Betriebsamts wird von der Kammer akzeptirt und die Herren Rawitzki und Dietrich vorläufig mit der Aufstellung eines Planes und Kostenanschlags der baulichen Veränderungen beauftragt. — Die Güterexpedition Alexandrowo bittet die Handelskammer, ihr am 1. und 15. jeden Monats Auskunft zu geben über die Preise aller Arten Getreide umgerechnet in Pud und Kopeken franko Alexandrowo. Herr Rawitzki wird mit der Beantwortung dieses Schreibens beauftragt. — In Bezug auf den Bahnbau Thorn-Leibitsch theilt Herr Stadtrath Kittler mit, daß ein Feldmesser das Terrain untersucht und sich für den Bau der Bahn direkt nach Leibitsch und nicht über Antoniewo erklärt habe. — Von den auf der Uferbahn stehenden Kohlenwagen wird in letzter Zeit wieder in großartigem Maßstabe gestohlen. Da der Magistrat nicht zu bewegen ist, mehr zu thun, als die städtischen Wächter zu beauftragen, die Kohlenwagen mit zu bewachen, was aber nicht genügt, wenden sich die Interessenten mit der Bitte um Abhilfe an die Handelskammer, welche beschließt, beim Magistrat nochmals wegen Anstellung eines besonderen Wächters vorstellig zu werden. Die Kosten für diesen könnten eventl. durch eine von jedem auf die Uferbahn kommenden offenen Waggon zu erhebende Gebühr aufgebracht werden. — Nachdem der Herr Vorsitzende noch den Bericht über die Versammlung der norddeutschen Weinhändler in Berlin verlesen und eine Reihe kleinerer Sachen, Petitionen ꝛc., zur Kenntniß der Handelskammer gebracht worden war, wird gegen 7 Uhr die Sitzung geschlossen.

— [Weihnachtsverkehr auf der Eisenbahn.] Den beiden Weihnachtsfeiertagen geht in diesem Jahre ein Sonntag unmittelbar voran, sodaß drei Feiertage nach einander folgen. Ueber die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während dieser Tage ist Folgendes zu bemerken: Rückfahrkarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer sind zur Rückfahrt am vierten Tage noch giltig, wenn sie am Tage vor dem ersten Weihnachtsfeiertage gelöst werden. Die am Sonntag, den 24. d. M., gelösten derartigen Karten gelten für die Rückfahrt demnach bis einschl. zum 27. d. M. Dagegen laufen die am Sonnabend, den 23. d. M., gelösten dreitägigen Rückfahrkarten schon am 25. d. M. ab.

— [Die am 1. Januar 1894 fälligen Zinsscheine] der preußischen Staatsschulden werden vom 21. Dezember d. J. ab eingelöst, ebenso die Zinsscheine der auf die Staatsverwaltung übergegangenen Eisenbahn-Prioritätsanleihen. Wegen Zahlung der am 1. Januar fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen ist zu bemerken, daß die Zusendung dieser Zinsen mittels der Post sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 18. Dezember und 8. Januar erfolgt, die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 18. Dezember, bei den Regierungs-Hauptkassen am 27. Dezember und bei den mit der Annahme direkter Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 2. Januar beginnt. Die am 2. Januar fälligen Pfandbrief-Koupons der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank werden bereits vom 15. Dezember d. J. ab eingelöst.

— [Militärdienstpflicht der Volksschullehrer.] Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins hat in Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Lehrer Weiß-Nürnberg die Verhandlungen über die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer zu Ende geführt und beschlossen, eine entsprechende Petition an den Reichskanzler und den Reichstag zu senden.

— [Auswanderung.] Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in den Monaten August bis Oktober 354 Personen ausgewandert, von denen 273 der deutschen und 81 der polnischen Nationalität angehörten. Wie im Vorjahre ist auch für das laufende Jahr die Beobachtung gemacht worden, daß eine erhebliche Anzahl von früheren Auswanderern in ihre Heimath zurückgekehrt ist.

— [Zur Einstellung von Einjährig-Freiwilligen] am 1. April k. J. sind beim 17. Armeekorps bestimmt das Grenadier-Regiment König Friedrich I. in Danzig und das Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz. Beim 1. Armeekorps u. a. das 3. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4 in Allenstein.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt am Montag Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, in welcher die Wahlen in den Vorstand stattfanden. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender Herr Steuerinspektor Hensel, 2. Vorsitzender Fabrikbesitzer Tilk, Schriftführer Kaufmann R. Goewe, Rechnungsführer Kaufmann Petersilge, 1. Schießmeister Kaufmann Rausch, 2. Schießmeister Uhrmacher Scheffler, und Beisitzer Baugewerksmeister Sand und Kaufmann Puttkammer.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 61. Regiments gab gestern unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn Friedemann, im großen Saale des Artushofes ihr zweites Sinfonie-Konzert. Zur Aufführung gelangten die Sinfonie Nr. 2 (G-moll) von W. A. Mozart, die Nibelungen-Ouvertüre von Dorn, Hungaria, sinfonische Dichtung von F. Liszt, und Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber. Das Urtheil über dieses Konzert können wir mit wenigen Worten zusammenfassen. Es wurde durchweg Tüchtiges geboten und das zahlreich erschienene Publikum verließ vollbefriedigt den Konzertraum.

— [Zirkus Blumenfeld u. Goldkette.] Es waren wiederum sehr gute Leistungen, die in der gestrigen Vorstellung dem Publikum geboten wurde. Die Leistungen der Gebr. Benares am dreifachen Reck waren ausgezeichnet, der Rapphengst „Othello" ist vom

Herrn Direktor vorzüglich dressirt, Herr Milanowitsch als Reiter der hohen Schule bot eine Leistung, wie wir sie hier besser kaum je gesehen haben. Fräulein Elise und Fräulein Blumenfeld sind hervorragende Kräfte, die auch in jedem größeren Zirkus mit Ehren auftreten können. Für den Humor sorgen die Klowns bestens. Die Vorstellung war gut besucht.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand der Rentier Josef Neumann von hier unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt. Der Lehrer Zulawski von hier kaufte Anfangs d. J. von dem Angeklagten ein in Bromberger Vorstadt belegenes Wohnhaus, in dem der Sergeant Rüdiger zur Miethe wohnte. Rüdiger zog am 1. Februar d. J. aus und verweigerte die Zahlung der Miethe bis zum 1. April d. J. Zulawski klagte deshalb die Miethe pro Monat Februar d. J. gegen Rüdiger unter der Behauptung ein, daß R. die Wohnung bis 1. April gemiethet habe. R. bestritt dies und behauptete seinerseits, daß er mit dem Vorbesitzer Neumann verabredet habe, daß er mit Ablauf eines jeden Monats ausziehen könne. Er berief sich hierüber auf das Zeugniß des Angeklagten, der denn auch eidlich vernommen wurde. Er bekundete, daß er mit Rüdiger die von ihm behauptete Abrede nicht getroffen habe und daß die Wohnung bereits mündlich anderweit vermiethet gewesen sei, als er mit ihm den Miethsvertrag abgeschlossen habe; diesen Miethskontrakt habe er rückgängig gemacht. Diese Bekundungen sollen unwahr sein. Angeklagter behauptet auch heute noch die Wahrheit derselben. Die Geschworenen hielten den Angeklagten nur des fahrlässigen Meineides für überführt und bejahten insofern die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — Heute standen zwei Sachen zur Verhandlung an. Die erstere betraf die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski, geb. Galczewski aus Watterowo, die sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Anklage führt Folgendes aus. Im Jahre 1891 kaufte die Angeklagte und deren Ehemann von den Kaufmann Neumannschen Eheleute, früher in Kulm, jetzt in Amerika, ein Grundstück in Watterowo. Die Käufer übernahmen die eingetragenen Hypothekenschulden und ließen den Rest auf dem erkauften Grundstück eintragen. Da die Angeklagten sich in nicht günstigen Vermögensverhältnissen befanden, kamen öfter Zwangsvollstreckungen gegen sie vor, darunter auch solche, die im Aufrage des Neumann vorgenommen wurden. Im Jahre 1892 erschienen die Neumannschen Eheleute in Begleitung eines Gerichtsvollziehers bei der Angeklagten. Der Ehemann Neumann verlangte von der Angeklagten die Vorlegung eines Postscheins über Absendung der zuletzt fällig gewesenen Hypothekenzinsen. Die Angeklagte legte auch einen Postschein vor, der augenscheinlich gefälscht war. Die Anklage behauptet, daß Angeklagte den Postschein zu dem Zwecke vorgelegt habe, um in Neumann den Glauben zu erwecken, daß sie die Zahlung der Hypothekenzinsen an die vor ihm eingetragenen Gläubiger pünktlich eingehalten habe. Angeklagte giebt dies zu und behauptet, daß sie den Postschein sich durch eine dritte Person habe anfertigen lassen. Neumann sei fast täglich zu ihr herausgekommen, um den Nachweis über Absendung der Hypothekenzinsen zu erhalten. Er habe jedesmal 6 M. Fuhrlohn liquidirt, die sie ihm bezahlen sollte. Sie habe von ihrer Mutter Geld erwartet, mit dem sie die Zinsen habe bezahlen wollen. Das Geld sei aber nicht eingetroffen und dadurch sei die Zinszahlung verzögert worden. Um sich weitere unnöthige Kosten, die ihr durch Neumann verursacht worden wären, zu ersparen, habe sie die Manipulation mit dem Postschein vorgenommen. Die Geschworenen vermochten in der Handlungsweise der Angeklagten eine strafbare Handlung nicht zu erblicken. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — Die zweite Sache, die den unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung stehenden Käthner und Nachtwächter Marian Deja aus Nellberg betraf, wurde vertagt, weil ein Zeuge nicht erschienen war.

— [Unglücksfall.] Gestern Abend ist der Rangirarbeiter Richard beim Rangiren auf dem Rangir-Bahnhofe bei Podgorz durch einen ihn überfahrenden Wagen an beiden Beinen schwer verletzt worden, er kam zu Falle und es wurden ihm von einem Fuße die Ferse abgefahren und der andere Fuß am Knie vom Körper getrennt, so daß die Ueberführung des Verunglückten nach dem städtischen Krankenhause erfolgen mußte.

—[Temperatur] am 13. d. M. Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 1,08 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber ein „Höllenmaschinen-Attentat" in Berlin, von dem wir bereits gestern Mittheilung machten, wird von amtlicher Seite dem „B. T" Folgendes mitgetheilt: Der Kaufmann Moritz Friedländer, Mitinhaber der Baumwollenfabrik Gebrüder Friedländer u. Maß in der Heiligengeiststraße, erhielt gestern Nachmittag eine nach seiner Wohnung Neue Wilhelmstraße 2 adressirte Postsendung. Als Absender war benannt: „Israel Cohn, Dr. med., praktischer Arzt, N., Müllerstraße 176." Die Sendung bestand aus einer zylinderförmigen Papphülse, an der die Adresse, die mit ziemlich geläufiger Handschrift auf einem Stück weißer Pappe stand, mittelst Bindfadens befestigt war. Die Sendung wurde von der Gesellschafterin der Frau Friedländer geöffnet, während die Familie bei Tische saß. Beim Zerreißen der Hülse erfolgte eine schwache Explosion, eine Flamme stieg empor, und in demselben Moment flog eine Masse, die sich später als klein gehackte Blechstücke erwies, im Zimmer umher. Die Gesellschafterin wurde leicht verletzt, ein Sohn des Herrn Friedländer trug gleichfalls nur leichte Verletzungen davon, während die übrigen im Zimmer Anwesenden unverletzt blieben. Die „Höllenmaschine" war in sehr primitiver Weise konstruirt und enthielt außer den Blechstückchen nur eine schwache Pulverladung und ein gewöhnliches Phosphorzündhölzchen, das sich beim Oeffnen der Hülse an einer Reibfläche entzündete. Die Konstruktion war so mangelhaft, daß die Entzündung nur einem Zufall zuzuschreiben ist. Der Name des als Absender bezeichneten Dr. Cohn ist willkürlich von dem wirklichen Absender angegeben worden. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei, die sich eifrig mit der Angelegenheit beschäftigt, den Thäter bald zu entdecken.

Stockholm, 11. Dezember. In einem der Bergwerke von Dannemora löste sich gestern ein großer Felsblock los, stürzte 300 Fuß herab und begrub die Bergleute eines Schachtes unter sich. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit gelang es, sämmtliche Arbeiter unversehrt ans Tageslicht zu befördern.

Chicago, 11. Dezember. Die Zahl der Beschäftigungslosen in Chicago wird auf 117,000 geschätzt. In einer Konferenz der Vertreter der Wohlthätigkeitsanstalten des Staates Illinois wurde ein Komitee ernannt, um einen Unterstützungsfonds von einer Million Dollars aufzubringen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Dezember.

Fonds: schwächer.			12.12.93
Russische Banknoten		215,20	215,15
Warschau 8 Tage		214,00	214,00
Preuß. 3% Consols		85,40	85,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,00	100,00
Preuß. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		65,40	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,25
Diskonto-Comm.-Antheile		171,50	171,90
Oesterr. Banknoten		163,00	163,05
Weizen:	Dezember	142,25	142,50
	Mai	149,25	149,50
	Loco in New-York	$68^1/_4$	$68^7/_8$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Dezember	125,50	125,50
	April	128,75	128,25
	Mai	129,00	129,00
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,20	46,20
	April-Mai	46,60	46,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,50	50,60
	do. mit 70 M. do.	31,20	31,30
	Dezember 70er	30,60	30,70
	April 70er	36,70	36,70

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Der Kaiser hat durch Kabinetsordre vom 27. November d. J. einen neuen Entwurf des Geschütz-Exerzier-Reglements für die Fuß-Artellerie mit der Bestimmung genehmigt, daß nach demselben bis auf Weiteres zu verfahren ist.

Berlin, 13. Dezember. In einer Besprechung des Attentats in der Pariser Kammer sagt der „Vorwärts" heute, man müsse zwischen einem Bubenstreich und einem infernalischen Verbrechen zu unterscheiden wissen. Was bisher über die Person des entdeckten Thäters bekannt geworden ist, sei eher geeignet, der Ansicht zu widersprechen, daß es sich um eine politische Aktion gehandelt hat.

Berlin, 13. Dezember. Der französische Botschafter, Herbette, soll dem „L.-A." zufolge von Paris die Weisung erhalten haben, sich mit dem deutschen Auswärtigen Amte ins Benehmen zu setzen, um zu erfahren, wie man hier über eine internationale Verständigung zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens gegen die Anarchisten denke. Es heißt, daß die Anregung bereits Gegenstand ernster Erörterung in der deutschen und preußischen Regierung gewesen sei.

Wien, 13. Dezember. Die Influenzaepidemie nimmt infolge der anhaltenden feuchten Witterung einen bedenklichen Charakter an. Alle Hospitäler und medizinischen Kliniken sind überfüllt und auch die Garnison hat bereits unter der Krankheit stärker zu leiden.

Rom, 12. Dezember. Ein gestern verbreitetes Gerücht von der Erkrankung des Papstes ist vollständig unbegründet. Derselbe machte heute im Garten des Vatikans einen Spaziergang.

Paris, 13. Dezember. Die Aufführung des Dramas von Gerhard Hauptmann „Einsame Menschen", welches der holländische Anarchist Cohen für die französische Bühne bearbeitet hat, ist polizeilich verboten worden, weil anarchistische Manifestationen befürchtet werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Dezember. Beim Reichskanzler fand gestern Abend eine parlamentarische Soiree statt, wozu hauptsächlich hohe Reichsbeamte, das Reichstagspräsidium und hervorragende Abgeordnete eingeladen waren.

Paris, 13. Dezember. Die Polizei entfernte Plakate von dem Triumphbogen, in denen gesagt war, diejenigen, die im Kriege ihre Nächsten tödten, werden durch Denkmäler geehrt, aber Männer, wie Ravachol, Vaillant, die die Gesellschaft von krebskranken Mitgliedern befreien, tödtet man. Zum Schluß heißt es: „Sei furchtlos, Vaillant! man wird Dich rächen! Es lebe die Anarchie!"

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 13. Dezember.

Berlin. Nach der „Voss. Ztg." ist das Verbot der russischen Auswanderung über Hamburg aufgehoben worden und bereits ein Schiff mit russischen Auswanderern nach New-York abgegangen. — Nach der „Nationall. Korrespondenz" wird bei der geplanten Tabakfabrikatsteuer eine bedeutende Vereinfachung geplant.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November d. J sind 18 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Hausfriedensbruch, 1 Raub, 1 Unterschlagung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 37 Fällen, Obdachlose in 21 Fällen, Bettler in 5 Fällen, Trunkene in 17 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 23 Fällen zur Arretirung gekommen.

997 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Medaillon, 1 Friseur-Besteck, 2 Regenschirme, 1 Taschentuch gez. C. L., 1 Bierseidel, 1 kl. Scheere, 1 schwarze Schürze, 1 schwarze Leder-Tasche, 1 Stock, 1 Quittungskarte des Arbeiters Albrecht Kaminski, 1 Wagenplan (s. g. Wagen-Tambour), 1 Marderfell (im October gefunden).

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Monogramme, sowie jede Art Buntstickerei, ebenso Häkel- u. Strickarbeiten werd. sauber u. bill. ausgeführt b Frau v. Manstein, Seglerstr. 25, III.

Frische Gänsefedern
hat abzugeben Frau **Plonski,** Baderstr. 2.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
bringe meine Specialität:
Visitenkarten in Lithographie,
welche in Thorn nur allein von mir gefertigt werden,
und zu denen ich
gratis
automatische Cassetten
in imitirt Juchten mit Goldprägung liefere, in Erinnerung.

Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Ball- und Tischkarten
in kürzester Zeit.
Geburts- 2c. Anzeigen binnen **3** Stunden
und zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Otto Feyerabend,
Breitestraße 18,
Lithographische Anstalt
(gegründet 1876).
Papier-Ausstattungs-Geschäft.
Specialität: Cassetten, „Margaret-Mill“, in überraschenden Neuheiten.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher**	1,— Mk.	**jetzt**	—,50	Mk.
Gestrickte Socken . . .	„	—,75	„ „	**—,35**	„
Tricothandschuhe . . .	„	—,75	„ „	**—,35**	„
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,—	„ „	—,45	„
Normalhemden	„	1,75	„ „	—,75	„
Gestrickte Herrenwesten .	„	4,—	„ „	2,50	„
Eleg. Chenille-Capotten .	„	4,—	„ „	2,50	„
Reinseidene Cachenez . .	„	3,—	„ „	1,50	„
Damenschürzen	„	1,—	„ „	—,45	„
Reinseidene Damentücher	„	2,—	„ „	—,90	„
Kinderstrümpfe gestrickt .	„	—,35	„ „	—,15	„
Chemisettes mit Kragen	„	—,75	„ „	—,40	„

Taschentücher in Leinen
früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke
für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter
empfehle:

Unterjacken Stck. . . .	**früher**	1,50 Mk.	**jetzt**	75	Pf.
Unterhosen Paar . . .	„	1,50 „	„	75	„
gestrickte Socken Paar .	„	75 Pf.	„	35	„
gestr. Handschuhe Paar .	„	90 „	„	50	„
Portemonnaies Stck. .	„	75 „	„	45	„
Cigarrentaschen Stck. .	„	1,— Mk.	„	50	„
Tabacks-Pfeifen Stck. .	„	90 Pf.	„	50	„
Taschentücher Stck. . .	„	30 „	„	15	„
Kämme Stck. von . .	„	15 „	„	10	„

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere
empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen . . .	**früher**	4,50	**jetzt**	2,75	Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50	„
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06	„
Reinleinene Tischdecken . . .	„	3,—	„	1,50	„
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,—	„
Damenhemden	„	2,—	„	**1,25**	„
Corsets gute Qualität. . .	„	2,—	„	**—,80**	„
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00	„
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20	„
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	**3,—**	„

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18**	Pf.
Obergarn „	25	„
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5	„
Häkelgarn Rolle	10	„
Blanchetts breit Paar	15	„
dito schmal „	10	„
1 Brief Nähnadeln . . . **früher** 10 Pf. **jetzt**	**4**	„
1 Lage Heftbaumwolle . . „ „ „	5	„
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25	„
1 „ „ „ 8 „	10	„
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15	„
2 Dtzd. Haken und Oesen	3	„
Vigogne in allen Farben Zollpfund	1,20	Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50**	„
Prima Strickwolle . . . . „	**2,—**	„
Prima Rockwolle . . . . „	**3,—**	„
Crem. Häkelgarn Rolle	**16**	Pf.
Futtergaze Elle	**10**	„
Rockfutter „	**15**	„
Taillenköper „	**20**	„
Shirting „	**10**	„

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehle ich
zu außergewöhnlich billigen Preisen:

1 grossen Posten Kleiderstoffe
in reiner Wolle, alle Farben, auch in schwarz, doppelt breit, Elle schon für **60** Pf.

Bessere Qual. in allen modernen Farben à Elle 70, 80, 85, 90 Pf. bis 1.25 Mk. das Beste.

Damentuche, nur prima Waare, alle Farben, Elle 50 Pf.

Warp, dopp. breit, in neuen Dessins, Elle 30 u. 35 Pf.

1 großen Posten Haus- u. Wirthschaftsschürzen in Baumw. u. Leinen, waschächt von 75 Pf. an.

Damen- und Herren-Hemden in prima Dowlas 1 Mk.

Angenehmstes Kaufen, da nichts vorgeschlagen wird, der feste Preis ist in Zahlen an jedem Stück deutlich angebracht.

Fertig genähte **Bettbezüge,** gute Qualität, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Bezug, 2 Kopfkissen und 1 Bettlaken, alles zusammen nur **4 Mk. 80 Pf.**

1 Posten **Handtücher** in Blumen-Dess., beste Qualität, Dtzd. nur **6** Mk. Werth das Doppelte.

Tischtücher, Küchenhandtücher, Rolltücher, Taschentücher in großer Auswahl, jetzt zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Tricotagen
für Herren, Damen und Kinder außergewöhnlich billig,
Normalhemden schon von **1** Mk.,
Normalhosen von Mk. **1.25** an.

Prim. schlesisch. Leinen, beste Bettbezüge, Inlette, Bettdrilliche, Dowlas, Hemdentuche, Pique-Barchende, Flanelle,
sowie sämmtliche Artikel der Branche in guter reeller Waare werden jetzt **sehr billig** abgegeben.

J. Biesenthal,
Nur Heiligegeiststr. 12.

Kalender 1894!!
Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familienkalender, Kaiserkalender, der Reichsbote, Schorer's, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, ost- u. westpreussischer Kalender etc.; ferner die beliebt. Damenkalender, Kinderkalender,
Abreisskalender von
Mey & Edlich,
sowie Münchener und Leipziger
Kunst-Kalender,
Notizkalender für Comptoire, Baukalender, Termin-, Geschäfts- und Schreibkalender, Portemonnaiekalender,
Landwirthsch. Kalender von
Mentzel & Lengerke
und Trowitzsch & Sohn,
empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Auffallend billig.
Gestickte Hosenträger
angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Wer ein wirklich gutes
Musikwerk
am billigsten kaufen will, namentlich
Musik-Automaten,
wende sich an die Uhrenhandlung
Carl Preiss, Breitestr. 32.
Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Plissé-Brennerei
Culmerstraße 10, 1 Tr.

Danksagung.
Meine Mutter litt schon viele Jahre an einem offenen Bein. Die Oeffnung war wie ein 2 Markstück groß. Sie sah blutig aus und hatte oft einen brennenden und stechenden Schmerz. Fuß und Bein waren des Abends angeschwollen, und meine Mutter hielt es beinahe nicht aus. Als Alles nichts half, wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Hannover. Dieser heilte meine Mutter in kurzer Zeit völlig und ich spreche daher meinen Dank öffentlich aus.

(gez.) **Anna Schubert** in Jordansmühl.

Altstädtischer Markt 20, II, **zwei möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Freitag, den 15. d. Mts., Abends 6½ Uhr: Bef.-□ in II.

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Donnerstag, den 13. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:
Große
Gala-Vorstellung.
Zum Schluß:
Zum dritten und letzten Male:
Athanas
oder: **8 Tage unter den Räubern,**
große Pantomime.

Wisselinck-Verein.
Donnerstag, den 14. d. Mts.:
Chorübung.

Katholischer Gesellenverein,
Thorn.
Sonnabend, d. 16. Dezbr. cr., Abends in der St. Jakobskirche von 7 Uhr ab Beichte, **Sonntag, den 17. d. M.,** nach dem Militärgottesdienste: Gemeinschaftliche hlg. Communion. **Nachmittags 3 Uhr:** Vesperandacht mit polnischer Predigt.
Der Vorstand.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr: frische
Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Frohwerk.**

Thalgarten.
Heute Donnerstag:
Wurstessen.
Albert Reszkowski.

Hildebrandt's Restaurant.
Heute Donnerstag, den 14. Dezember
Wurstessen
in bekannter Güte. **M. Nicolai.**

Komme!!
Freitag, den 15. d. M. mit **hochfeinen Schweizer-, Tilsiter- u. Woriner-Käse,** verkaufe zu billigen Preisen. Stand auf dem Altstädt. Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 293 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 14. Dezember 1893.

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von **Th. Schmidt.**

6.) (Fortsetzung.)

Um neun Uhr war die Feier beendet, und bald lag das Gutshaus, aus dem eben noch feierliche Weihnachtslieder herausschallten, still und einsam da. Die Christbescheerung in der Familie des Gutsherrn fand am ersten Feiertage gleich nach der Frühkirche statt, welche der Hauptmann regelmäßig zu besuchen pflegte.

Die Frau Doktor war gleich nach der Bescheerung zu Bette gegangen, und so fand sich der Hauptmann unten allein im Zimmer, denn Johanna war noch oben im Saal und leitete das Aufräumen desselben. Als sie nach einer halben Stunde in's Familienzimmer trat und den Hauptmann in tiefen Gedanken in einer Fensternische stehen sah, nahm ihr Gesicht einen verlegenen Ausdruck an.

„Verzeih, Onkel, ich habe Dich heute ganz vernachläßigt — Deine Pfeife, nein, wie konnte ich das nur vergessen! Soll ich Dir noch eine holen?" fragte sie, neben ihn in eine Fensternische tretend.

„Nein, mein liebes Kind, heute nicht mehr," wandte er sich nach Johanna um.

„Bist Du nicht wohl, Onkel? Du siehst so ernst aus, und ich dachte Dich, der Du heute wieder so Vielen eine Freude bereitet hast, mit einem glücklichen und heiteren Antlitz anzutreffen."

Der Hauptmann lächelte mild. „Kind ich fühle mich körperlich wohl, und glücklich bin ich stets, wenn ich Dich um mich habe."

Sie sah ihn mit ihren tiefblauen Augen forschend an. „Das ist wohl nur eine Uebertreibung oder Aeußerung Deiner Liebenswürdigkeit; wir, mein Bruder und ich, sind doch im Grunde genommen eine Last für Dich. Ach, Onkel, könnte ich doch nur einen Theil meiner großen Schuld bei Dir abtragen," sagte Johanna mit einem Seufzer.

„Du schuldest mir nichts, mein liebes Kind. Du bist hier sogar ganz unentbehrlich, und wenn Du einmal mein Haus verlassen solltest, dann wäre ich unglücklich."

„Ich werde Dich nie verlassen, es sei denn, Du wärst mit mir unzufrieden, oder es käme eine Frau ins Haus, welche mich gehen hieße. Ich möchte am Liebsten bis an Dein Lebensende hier bleiben, denn hier lebe ich wieder auf, hier schaffe ich gern."

Der Hauptmann ergriff ihre Hand und sah ihr ernst ins Antlitz. „Johanna, es ist heute Christabend; in diesen Stunden öffnen sich die Herzen der Menschen leichter als sonst. Sieh, ich stehe einsam in der Welt und habe, wenn auch Du über kurz oder lang das Loos der Jungfrau theilen solltest, Niemand, an dem sich mein Herz erfreuen kann. An Dir liegt es, mich glücklich zu machen, in dieser Hand liegt mein ferneres Schicksal und all mein Glück. Johanna, ich liebe Dich wie ein Mann das Weib liebt, daß er sich zu seiner Lebensgefährtin wünscht. Ich bitte Dich, schenk mir in dieser weihevollen Stunde als schönstes, kostbarstes Weihnachtsgeschenk Dein Herz. Sag, daß Du mir mehr sein kannst als eine Freundin — sei mein Weib."

Der Hauptmann hielt die Hand Johannas fest in der seinigen und sah auf das erschreckt zusammengezuckte Mädchen in höchster Spannung herab. Das Antlitz tief gesenkt und kreidebleich stand Johanna wie von einem Blitz getroffen da, während ihr Busen stürmisch wogte. Endlich ließ er ihre Hand los, und nun gewann sie ihre Fassung wieder. Die Hände vor das Gesicht gedrückt, entquoll den Augen ein heftiger Thränenstrom, und bei ihrem leisen Schluchzen überlief es dem Hauptmann eisig kalt. Nun wendete sie sich gar ab und sank in einen Sessel. Was hatte er angerichtet! Das waren nicht die Zeichen der Liebe und der freudigen Hingabe der beglückten Jungfrau. Die Frau Doktor hatte sich getäuscht, und ihre ganze gerühmte Erfahrung war keinen Pfifferling werth. Jetzt war er ärmer als vorher, er hatte sie von sich gescheucht, indem er Unmögliches verlangte. Wie sollte das enden? Eine peinliche Pause entstand. Endlich trat er auf sie zu und berührte leise ihre Schulter.

„Dein Schluchzen, mein theures Kind, zeigt mir die Hoffnungslosigkeit meines Wunsches deutlicher, als es Worte vermögen. Ich habe mit männlicher Kraft mein Herz zu beschwichtigen gesucht, aber ich bin zuletzt unterlegen. Ich weiß jetzt, daß ich mit meinen 48 Jahren einem jungen Mädchen nicht mehr von Liebe reden darf und verwünsche meine Schwachheit. Ich bitte Dich innigst um Verzeihung, wenn ich Dein Herz in einen Widerstreit der Empfindungen verstrickt habe. Laß diese Stunde sich nicht trennend zwischen Dich und mich legen. Dein Platz hier im Hause ist und bleibt derselbe wie er war. Gute Nacht, mein theueres Kind. Denk ja nicht, daß ich Dir zürne. Gute Nacht, mein süßes, liebes Hannchen."

Der Hauptmann wandte sich schnell ab und schritt zur Thür, aber noch ehe er dieselbe erreicht hatte, hielt ihn der Ruf zurück: „Onkel, o geh nicht, bleib, bitte, und laß mir Zeit, über Deine Worte nachzudenken."

Und als er zögernd nähertrat, warf sich das junge Mädchen an seine Brust und drückte verschämt seinen Kopf gegen seine Schulter. Sie schluchzte jetzt nicht mehr, in ihrem Antlitz war der tiefen Bläße ein helles Roth gewichen.

„Wie hast Du mich überrascht, Onkel! Ich kann es garnicht fassen, was Du mir gesagt hast. Ich habe mir ja vorgenommen, ledig zu bleiben. Dein Wohlwollen ist der erfrischende Thau meines Lebens und Deine Zufriedenheit mein Glück — mehr verlange ich nicht vom Schicksal. Du hast mich doch nur aus Mitleid in Dein Haus genommen, und aus Mitleid bietest Du mir heute Deine Hand, an deren Besitz ich mich nicht einen Augenblick vermessen habe zu denken. Sie war bis heute ja allen mit Rang und Glücksgütern gesegneten Damen Deines Umgangs unerreichbar, wie durfte ich erwarten, daß Dein Auge auf mich arme Waise fallen könnte. Und nun willst Du mir plötzlich noch mehr sein als mein Wohlthäter — aus Mitleid mit mir; denn daß Dein Herz nur einmal lieben kann, nur einmal geliebt hat, davon bin ich fest überzeugt. Und wenn ich wirklich so unbescheiden sein konnte, Deine in einer weichen Feierstimmung mir angebotene Hand anzunehmen, so würdest Du Deinen Schritt doch bald bereuen."

Der Hauptmann zog das erregte junge Mädchen neben sich auf das Sopha und nahm ihm die Hände vor den Augen weg.

„Nein Kind, Du irrst Dich. Niemals würde ich Dir von Liebe gesprochen haben, wenn sich in meinem Herzen nur das Mitleid für Dich regte. Erinnerst Du Dich des Abends noch in Berlin, als ich Dich zum ersten Male sah und den Namen „Friederike" ausstieß?"

„Ich werde den Moment nie vergessen."

„Nun — dieser Moment allein kann Dir Alles erklären. Dein liebes Gesicht, der Klang Deiner Stimme, Deine treuen Augen — alles vereinigt sich in Dir zu dem Bilde, das mir durch all die langen Jahre vorgeschwebt hat. Ich bin durch Dich verjüngt worden, Dein steter Anblick hat hier drinnen wieder eine Saite in Schwingungen versetzt, die lange Jahre verstummt gewesen war. Nicht Mitleid und die flüchtigeEingebung des Augenblicks habenmirheute den Mund geöffnet, nein, allmählich ist die Liebe wieder in mein Herz eingezogen und hat ganz davon Besitz genommen. Und bei dem Andenken an Deine Mutter, die, wenn sie noch lebte, gewiß unsern Bund segnen würde, bitte ich Dich: prüfe Dein Herz und sage mir dann, ob Du mir fürs Leben angehören willst. Ist Dein Herz noch frei, hat es noch nicht gewählt, so laß mich hoffen, Dich zu erringen."

Mit niedergeschlagenen Augen und hochrothen Wangen hatte Johanna den Worten ihres Wohlthäters gelauscht und als er geendet, warf sie sich an seine Brust. „Ich will alles thun, was Du befiehlst — ich glaube Dir könnte ich selbst die Liebe zu einem anderen Manne zum Opfer bringen. Wenn Dir an dem Besitz meiner unbedeutenden Person denn so besonders gelegen ist, Onkel, so nimm mich wie ich bin." —

So war sie denn doch sein, und nur seinem Ungestüm hatte er es zuzuschreiben, daß das holde Geschöpf ihn eine Weile über seine Aussichten im Zweifel ließ. Sie hatte ja keine Ahnung von seinen Absichten und die Plötzlichkeit, mit der er eine wichtige Entscheidung von ihr forderte, mußte sie verwirren und zum Nachdenken über die Beweggründe seines Schrittes reizen.

Stumm hielt der hochbeglückte Mann die Geliebte eine Weile umschlungen, dann richtete er ihren Kopf auf und küßte sie innig. „Gott segne Dich für die Freude, die Du mir in dieser Stunde bereitest. Sieh, Herz, als ich vorhin einen Moment mit geschlossenen Augen allein in der Fensternische stand, da war es mir, als sähe ich die verklärten Züge Deiner Mutter, wie sie mich zärtlich anblickten und zu dem Schritte, den ich vorhatte, ermunterten. Das hat mich in meinem Vorhaben bestärkt. Und nun, kaum eine halbe Stunde später, halte ich Dich, mein Liebstes auf der Welt, schon in meinen Armen. Ist das nicht ein Glück? Wohl weiß ich, daß ich in meinem Alter Dein Ideal nicht bin und sein kann, aber in der Treue und Verehrung, soll mich kein Jüngling übertreffen, wenn Du mich nur ein wenig lieb hast."

Johanna küßte ihn schnell auf den Mund. „So darfst Du nicht sprechen, Onkel, ich habe Dich lieb, ich verehre in Dir den Treuesten aller Männer. Du sollst an mir eine dankbare Lebensgefärtin haben."

Der Hauptmann nahm ihren Kopf zwischen seine Hände. „Ich danke Dir, mein Alles. Und nun gieb dem „Onkel" den Laufpaß und nenne mich Albert."

Die Uhr auf dem Gutshofe schlug bereits elf, als Johanna sich sanft aus den Armen des Hauptmanns wand und von ihm begleitet zu ihrer kleinen reizend ausgestatteten Stube hinauf stieg. Letztere lag neben dem Zimmer der Frau Doktor und war von diesem durch eine Thür getrennt. Ein jähes Roth stieg in Johannas Wangen, als sie die Thür zu ihrem Zimmer öffnete und die Frau Doktor in ein großes Wolltuch gehüllt am Ofen erblickte, dessen Feuer dem Erlöschen nahe war.

Die alte Dame erhob sich schnell und näherte sich Johanna, welche bereits über die Schwelle getreten war, während der Hauptmann noch auf der Flur stand.

„Mein liebes Kind, ich konnte nicht schlafen, ich mußte immer an Sie und den Herrn Hauptmann denken." Ein forschender Blick in das Antlitz des nähertretenden Gutsherrn verrieth ihr dessen Glück. „Nun, ich sehe, meine Sorge war überflüssig, dem Himmel sei dank — ich gratulire herzlichst." Sie drückte Johanna warm die Hand und küßte Sie auf die Stirn.

„Ihre Sorge, meine liebe Frau Doktor, war doch nicht ganz unbegründet. Ich habe Ihres Rathes eine Weile mit tiefster Bitterkeit gedacht," bemerkte der Hauptmann, ihre Hand schüttelnd. „So leicht, wie Sie es sich dachten, ist es mir doch nicht geworden."

Die Frau Doktor lachte. „Um so besser! Ein Mädchen darf sich auch nicht gleich dem Manne an den Hals werfen, sonst wird er verwöhnt und zu sehr in der Meinung von seiner Unwiderstehlichkeit bestärkt. Mein liebes Kind," wandte sie sich an Johanna, welche der Hauptmann an sich gezogen hatte, „Sie hören, daß ein förmliches Komplott gegen Sie angestiftet war, um Sie dauernd an dieses Haus zu fesseln."

„Das merke ich; dieser Herr hier hat mich denn auch so gründlich überrumpelt, daß mir für eine Zeitlang die Fähigkeit abhanden kam, ihn zu verstehen."

„Aber das Fazit war doch zuletzt ein für mich günstiges," lachte der Hauptmann. „Und morgen wollen wir dieses frohe Ereigniß bei einem Glase Sekt feiern, denn ich sehe es den Augen unserer lieben Frau Doktor an, daß sie jetzt nicht dazu bereit wäre. Und danach giebts zu thun, Frau Doktor — in vier Wochen ist Hochzeit!" Und noch ehe die Damen antworten konnten, rief er vergnügt: „Gute Nacht, Frau Doktor — gute Nacht, mein süßes Herz!" Nach einem innigen Kuß verließ der glückliche Gutsherr schnell die Damen und ging nach unten in sein Zimmer, wo er sich noch eine halbe Stunde mit dem Schreiben einer Anzahl kurzer Briefe beschäftigte. Als er sich endlich vom Schreibtisch erhob, lachte er in sich hinein: „Ha, das wird drüben in Dömitz und Grabow wie eine Bombe einschlagen."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Glaserei, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik

nach meinem Hause

Breitestraße 4

verlegt habe.

Breitestr. 4 Emil Hell, Breitestr. 4

Glaserei, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik.

Durch ganz bedeutende Vergrößerungen meines Lagers n gerahmten und ungerahmten

Kupfer- und Stahlstichen, Aquarellen, Photographien ꝛc.,

sowie

Staffeleien und Stehrahmen

verschied. Art, biete ich dem geehrten Publikum eine gediegene

große Auswahl für den Weihnachtstisch.

Das **Einrahmen von Bildern** aller Art geschieht, wie bekannt, stets aufs Sorgfältigste u. Sauberste u. offerire ich die soeben eingetroffenen

Neuheiten

in Rahmleisten, einfacher, sowie feinster Musterung zu ganz billigen Preisen.

Indem ich noch bitte, mir das bisher erwiesene Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, empfehle mich

Hochachtungsvoll

Emil Hell.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1894/95 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1894/95 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 11½ Uhr

in unserem Bureau 1 einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **drei Wohnungen** in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn, Mauerstraße Nr. 2 — **Junkerhof** — sind **vom 1. April 1894 ab zu vermiethen.**

Die Wohnung im Parterre enthält:
4 Wohnzimmer, 1 Thurmzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden- u. Kellerräume und Garten.

Die Wohnung im ersten Stock enthält:
4 Wohnzimmer, 1 Thurmzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden- und Kellerräume.

Die Wohnung im zweiten Stock enthält:
3 Wohnzimmer, 1 Thurmzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kellerräume.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorsteher der Artusstiftung **Mallon.**

Thorn, den 4. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle sofort zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militär-Anwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 5. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.



Sarg-Magazin

von **A. C. Schultz Erben,** Strobandstr. 16,

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen, innere Ausstattungen ꝛc.** zu billigen Preisen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann,** Dresden

sind das einzig beste Hausmittel bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei **J. G. Adolph,** Thorn.

Herrmann Thomas,



Honigkuchen-Fabrik,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle meine vorzüglichen

Thorner Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen (eigenes Fabrikat)

in allen beliebten Sorten.

Die Herstellung meiner Fabrikate aus nur **gesunden** und **besten Rohstoffen,** eine vieljährige **fachmännische Erfahrung** und die Gewissenhaftigkeit in der Fabrikation haben meinen Honigkuchen in der ganzen civilisirten Welt allgemeine Anerkennung verschafft.

Ich bitte die geehrten Herrschaften mich rechtzeitig durch Einkäufe zu erfreuen und auch die Versendungen nach außerhalb jetzt schon geschehen zu lassen, da in den letzten Tagen vor dem Fest verschiedene Artikel vergriffen sein dürften und demnach nicht jedem Wunsche prompt nachgekommen werden könnte. **Bei größeren Abnahmen gewähre Rabatt.**

Mich dem immer bewiesenen Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Neue bestens empfohlen haltend zeichne

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas,
Hoflieferant.

Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süßrahm-Margarine

Marke: **„Monopol"**

aus der **altbewährten** Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh,
Köln-Ehrenfeld.

„Monopol" ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt und **stets frisch** in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.

„Monopol" ist **unübertroffener** Ersatz für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma, als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: Arthur Ziesak, Thorn.

Tannenbaum-Biscuits, Chocoladen-Baumbehang, feinste Confituren,

lose und in Cartons, in feiner und feinster Ausstattung, reichste Auswahl bei

J. G. Adolph.

Neue frz. Marbots Wallnüsse, Sic. Lambertnüsse, hochfeine Indianer-Nüsse, neu, gr. ausges. Marzipan-Mandeln, ff. Puderzucker, hochfeine Succade,

empfiehlt

Heinrich Netz.

Beste Tyroler
u. Französische Wallnüsse
Sicilian. Lambert-Nüsse
Neapolit. Lambert-Nüsse
Indianer-Nüsse
Para-Nüsse
Sultaninen
Succade
Puderzucker
gel. Marzipanmandeln
Apfelsinen u. Citronen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum,** Culmerstr. 7, entgegengenommen.

Ein praktisches, stets brauchbares, daher angenehmes Weihnachts-Geschenk

sind:

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mk. an bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern, in eleganten Kassetten,

Neujahrskarten

in geschmackvoller 2farbiger Ausführung, große Auswahl, **mit Namendruck,** für 3 Pfg. überallhin versendbar, mit passenden Couverts,

Anfertigung von 25, 50, 100 Stück, **äußerst billig,**

sowie

Briefbogen u. Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck.

Bestellungen erbittet die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung",

Brückenstraße 34, parterre.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich

kleine und grösste Marzipansätze

mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker** Art,

Marzipan-Spielzeug, Früchte und Figuren,

Baumsachen

einfachen u. feinsten Genre's in Schaum, Chocolade u. Liqueur,

Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen,

Bonbonnièren und Attrapen

jeden Genre's

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confitüren und Marzipan,

Thorn, Brückenstr. 34. **Bromberg,** Brückenstr. 5.

Altstädtischer Markt — **Anna Güssow,** — Altstädtischer Markt

Putz- u. Weißwaarenhandlung

empfiehlt zum **Weihnachtsfeste**

sämmtliche Neuheiten in seidenen Schürzen, Schleifen, Kragen, Ballsachen, Dekorationsblumen und Fächerpalmen.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe garnirte und ungarnirte Hüte, Capotten ꝛc. zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) **zu Berlin**

gewährt erststellige, unkündbare u. kündbare Darlehne auf städtische u. ländl. Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.

Valuta wird voll und baar gezahlt. Anträge nimmt entgegen

die Agentur in Thorn
von Chrzanowski.

Passende

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in größter Auswahl:

Kleiderbürsten, Kopf- und Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger, Kämme in Elfenbein, Schildpatt u. Horn **zu billigen Preisen**

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstr. 35.

Weihnachts-Sendungen

nach außerhalb bitte beizufügen

Album von Thorn.

10 Cabinetbilder in Mappe	2,50 Mk.
12 Visites	0,60 Mk.
8 Ansichten auf 4 Bogen u. Couv.	0,10 Mk.

Stets vorräthig bei

Walter Lambeck.

Passendes

Weihnachtsgeschenk

Altdeutsche Möbel; insbesondere

Schreibtische	a 75,— M.	Serviertische	a 16,—
Schreibstühle	a 28,50 „	Truhen	a 20,—
Wartburgstühle	a 60,— „	Schemel	a 6,50
Aktenständer	a 15,— „	Hocker	a 6,50
Ofenbänke	a 7,— „	Bauerntische	a 6,50

ꝛc. Von gewünschtem sendet Zeichnungen

Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zum Weihnachtsfeste

mache ich das geehrte Publikum, sowie meine geehrte Kundschaft wieder auf mein

Theilzahlungs-Geschäft

aufmerksam und empfehle daher nur **gut gehende Uhren** aller Art unter **wirklich reeller Garantie** und zu billigen Preisen. Auch empfehle ich nur gute echte Ketten in Golddouble, Silber, Nickel, Talmi, Aluminium und Stahl, sowie Rathenower Brillen, Pince-nez und Thermometer, auch goldene und silberne Broschen, Ohrringe, Fingerringe, Armbänder und Garnituren.

Hochachtungsvoll

H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstraße Nr. 27.

Der Verkauf meiner

Bürstenwaaren

befindet sich vorläufig in der

Holzbude auf dem Altst. Markt vis-à-vis dem Artushof.

Noch gute vom Brande herrührende Waaren werden ganz billig verkauft. Daselbst werden Bestellungen entgegengenommen.

Um gütige Unterstützung bittet

Toska Goetze, Bürsten- und Pinselfabrik.

Weihnachts-Geschenk.

ff. Punschessenzen von **Arac, Rum** ꝛc. sowie **Ingwer, Vanille, Anisette, Boonekamp, Cognac, Madeira** in nur **bester Qualität**

2 Flaschen n. Wahl Mk. 5

versendet franco gegen Nachnahme

H. Kückelmann Nachf.,
Köln-Lindenthal, Punsch- u. Liqueurfabrik.

Vertreter gesucht.

Einzige Niederlage

der als **vorzüglich** bekannt. **Königsberger**

Getreide-Preß-Hefe.

Gerstenstr. 16, II l. (Strobandstr.-Ecke.)

Täglich frische Sendungen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.